

Grzgeb. Volksfreund.

A m t s b l a t t

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Erlass, die vorschussweise Bezahlung der zuständigen Marsch- gebühren an die einbeordneten Heerespflichtigen betreffend.

Nachdem die in Punkt IX. der Verordnung vom 23. August 1877 (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Jahr 1877 Seite 261 ff.) erwähnten Entfernungstabellen an die Ortsbehörden ausgegeben worden sind, treten nunmehr die Bestimmungen dieser Verordnung in ihrem vollen Umfange und demnach auch in Betreff derjenigen Fälle in Kraft, in welchen das Weisengeld beziehentlich das Marschgeld von den Ortsbehörden festzustellen ist.

Die Ortsbehörden haben daher von jetzt ab in den angegebenen Fällen den einberufenen Heerespflichtigen die zuständigen Marschgebühren nach Maßgabe der Bestimmungen der obenerwähnten Verordnung vom 23. August 1877 zu zahlen.

Solches wird zu Folge Verordnung der Königlichen Ministerien des Krieges, des Innern und der Finanzen vom 14. September 1878 andurch bekannt gemacht.

Zwickau, am 28. September 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bodel.

Die Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche zum Amte eines Geschwornen befähigt sind, liegt in der Zeit vom 5. bis 24. October dieses Jahres in der Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Während dieser Zeit kann jeder volljährige und selbstständige Ortseinwohner wegen Uebergehung seiner Person, dafern er zum Amte eines Geschwornen fähig zu sein behauptet, sowie wegen Uebergehung fähiger oder wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen hier Einspruch erheben; innerhalb derselben Zeit haben auch diejenigen, welche nach dem sub. c) abgedruckten §. 5. des Gesetzes vom 14. September 1868, die Bildung der Geschwornenlisten und der Geschwornenbank betreffend, von dem Geschwornenamte befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche, bei deren Verlust, schriftlich hier einzulegen.

Schneeberg, den 1. October 1878.

Der Stadtrath.

Heintz.

Erdu.

Ablehnen können das Amt eines Geschwornen:

- 1) Personen, welche zur Zeit der Bildung der Urliste das 60. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder vor Beginn des Jahres, für welches die Geschwornenliste aufgestellt ist, zurücklegen werden;
- 2) Mitglieder des Reichstags oder des Landtags für die Dauer ihrer Wahl;
- 3) Geistliche aller Religionen und Confessionen, welche sich nicht

mehr im Amte befinden; 4) Staats- und Communalbeamte und Lehrer an öffentlichen Bildungsanstalten ohne Unterschied, dafern ihre Unentbehrlichkeit im Dienste, von der vorgesetzten Behörde bezeugt wird; 5) Aerzte und Apotheker, die keinen Gehilfen haben; 6) Diejenigen, welche nach ihrem geringen Einkommen die durch das Geschwornenamt auferlegten Kosten nicht tragen können und darüber ein Zeugniß der Ortsbehörde vorlegen; 7) gebrechliche und mit längerer Krankheit behaftete Personen, deren Zustand die Uebernahme eines Geschwornenamtes nicht zuläßt, wenn solches vom Bezirksarzte bescheinigt wird. — Die vorstehend unter 1, 3 genannten Personen können das Geschwornenamt für immer in einer Eingabe an den Stadtrath oder Gemeindevorstand ihres Wohnortes ablehnen.

Holz-Auction.

Im Gasthose zum Brünlasberg sollen
Montag, den 14. October 1878

von Vormittags 9 Uhr an, die im Hoyer aufbereiteten
280 Raummeter weiche Stöcke und
3 Wellenbündel weiches Reifig
gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an
den Meistbietenden versteigert werden.

Schneeberg, am 1. October 1878.

Der Stadtrath.

Heintz.

Arnold.

Kommenden Sonnabend,

den 5. October, Nachmitt. 4 Uhr,

Reifig- und Klöber-Auction

im Grünhainer Communwalde.

Der Stadtrath zu Grünhain.
Kolibabe.

Bekanntmachung.

Die Ablösungsrenten pro III. Termin e. sind bis spätestens
den 5. October d. J.

bei unserer Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Aue, den 30. Septbr. 1878.

Der Stadtgemeinderath das.
Ved. Brgrmstr.

Tagesgeschichte. Deutschland.

Berlin, 22. Septbr. Aus industriellen Kreisen erhält die Nat.-Lib. Corresp. „von geschäfter Hand“ eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Jeden, der sich einigermaßen eingehend mit wirtschaftlichen und sozialen Dingen beschäftigt hat, wird die Aeußerung des Reichskanzlers bei der ersten Lesung des Socialistengesetzes, daß er noch heute „Arbeiter-Productivgenossenschaften“ für geeignet halte, den größeren Theil der bisher durch Einzelunternehmer geleiteten gewerblichen Thätigkeit selbständig zu betreiben, aufs höchste in Staunen gesetzt haben. Die urtheilsfähigen Leute, die jetzt noch auf diesem Standpunkte stehen, sind zu zählen; 99 Procent aller Sachkundigen sind längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Glaube an die Realisirung dieses an und für sich gewiß schönen Gedankens utopisch ist in des Wortes weitgehendster Bedeutung, und daß die Möglichkeit der Durchführung immer ferner rückt, je mehr sich die Großindustrie entwickelt, eine Entwicklung, welche zu verhindern keine Macht der Erde stark genug sein dürfte, man müßte denn nicht davor zurückschrecken, unsere ganze Cultur zu vernichten. Die Productivgenossenschaft, d. h. eine Genossenschaft von Arbeitern, welche ein Gewerbe für eigene Rechnung und Gefahr betreiben, ist lebensfähig lediglich dort, wo die technische und kaufmännische Leitung verhältnismäßig einfach ist, wo der Erfolg wesentlich von der Tüchtigkeit der Leistung jedes einzelnen Arbeiters abhängt, der Arbeitslohn den Hauptfactor der Geschäftsausgaben bildet und große Risiken ausgeschlossen sind, also bei den jetzt handwerksmäßig betriebenen Gewerben, bei Bergbau mit geringen Vorrichtungen und Maschinen, Fischerei und dergleichen. Doch setzt die Möglichkeit günstigen Erfolges auch hier eine ganz besondere technische Befähigung, allgemeine Bildung, dabei eine Tüchtigkeit des Charakters der Arbeiter voraus, welche nur höchst selten vereinigt zu finden sein dürften. Bei den meisten Zweigen der Großindustrie ist die Concurrrenz von Arbeiter-Productivgenossenschaften gegen Einzelunternehmer geradezu undenkbar; denn hier ist die Leitung des Geschäfts der maßgebende

Factor. Die Vereinigung der Functionen des Arbeiters und Arbeitgebers in Einer Person, wie sie die Arbeiter-Productivgenossenschaft darstellt, wäre allerdings das durchschlagendste Mittel, die Gegensätzlichkeit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu beseitigen und somit die Arbeiterfrage, den schwerwiegendsten Theil der socialen Frage, zu lösen; daß dieses Ziel sich aber nicht in größerem Umfange erreichen lassen wird, dürfte selbst dem Laien schon aus obiger kurzer Darstellung klar werden. Wir erachten es für unsere Pflicht, dies offen auszusprechen, einerseits damit nicht unerfüllbare Hoffnungen geweckt und ausichtslose Experimente angestellt werden, andererseits damit nicht der Blick abgezogen werde von dem richtigen Wege. Dieser Weg aber wurde, wenigstens soweit es sich um die hierbei in Frage kommende Privatthätigkeit handelt, in derselben Reichstagsitzung angedeutet von dem Abg. Dollfus. Derselbe hat sich ein entschiedenes Verdienst erworben, indem er an der Hand eigener Erfahrungen ausführte, daß die Arbeitgeber sehr viel dazu beitragen können, den socialen Frieden anzubahnen dadurch, daß sie thätig für die materielle und sittliche Hebung der arbeitenden Classen eintreten. Mag auch die Darstellung des Herrn Dollfus eine etwas optimistische sein, das ist sicher, daß die relativ äußerst günstigen Verhältnisse zwischen Arbeitern und Arbeitgebern im Oberelsaß, besonders in Mühlhausen, wesentlich Folge sind der vortrefflichen Fürsorge der dortigen großen Fabrikanten, des Herrn Dollfus selbst an der Spitze, für ihre Arbeiter. In einem wichtigen Punkte aber irrt sich der elsaßische Abgeordnete, nämlich darin, daß er glaubt, daß die Gefahr, der das Socialistengesetz begegnen soll, beseitigt werden könne, und zwar in absehbarer Zeit beseitigt werden könne dadurch, daß die übrigen deutschen Arbeitgeber dem ihnen von den mühlhäuser Großindustriellen gegebenen Beispiele folgen. Ein großer Theil unserer Arbeiterschaft ist jetzt durch die Sozialdemokratie dermaßen verhebt, daß es auch den wohlmeinendsten Arbeitgebern nicht gelingen wird, sie für sich zu gewinnen, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß jene Leute von der aufreizenden Agitation der sozialistischen Führer befreit und dadurch wieder einer objektiven Betrachtung der Dinge zugänglich

gemacht werden. Dieses nächste Ziel aber verfolgt der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf; seine Befestigung in einer Form, welche es ermöglicht, die Massen von dem durch die Agitatoren, besonders aber die sozialdemokratische Presse ausgeübten moralischen Drucke zu befreien, ist also Vorbedingung eines günstigen Erfolgs der auf Herbeiführung eines dauernden Friedens gerichteten Thätigkeit des Staates wie der Privaten.“

Berlin, 1. Octbr. Die Kommission zur Berathung des Socialistengesetzes nahm heute die zweite Lesung der Vorlage des Socialistengesetzes vor. Von den Mitgliedern der Kommission war v. Stauffenberg beurlaubt; seitens des Bundesrathes war Minister v. Eulenburg und die Minister der Mittelstaaten anwesend, Fürst Bismarck war nicht zugegen. Bei Berathung der ersten §§ erklärte Minister Eulenburg, daß die Redaktionen die aus der ersten Lesung hervorgegangene Fassung des Gesetzes im Allgemeinen für annehmbar hielten, dieselben wünschten aber, daß statt des in § 1 hinein amendirten Wortes „Umsturz“ der Ausdruck „Untergrabung“ wiederhergestellt, ferner der beantragte Zusatz: „in einer den öffentlichen Frieden und die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise“ wieder gestrichen werde. Die Beschlüsse der Kommission betreffen der Kontrollinstanz wurden von den Regierungen im Prinzip angenommen, dieselben wünschten aber eine Modifikation dahin, daß die fünf vom Bundesrathe aus den Gerichtshöfen des Reichs und der Einzelstaaten zu erwählenden Mitglieder auch aus den obersten Verwaltungsgerichten der Bundesstaaten entnommen werden könnten und daß der Kaiser den Vorsitzenden und den Stellvertreter der Kommission ganz nach freier Wahl ernenne. Was der Termin für die Gültigkeit des Gesetzes anbelange, so ersuchte die Frist von zwei und einem halben Jahre viel zu gering und sei nicht acceptabel. Die Regierungen seien eigentlich gegen jeden bestimmten Termin gewesen, und hätten ihrerseits keinen solchen in das Gesetz hineingebracht. Die Kommission setzte die zweite Lesung des ersten § hierauf aus, damit die einzelnen Mitgliedergruppen sich erst untereinander verständigen können. § 11a (Genossenschaftsclassen) wurde wesentlich nach den Anträgen der Subkommission an-

genommen. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt morgen.

Berlin. Wie man hört, ist die Mehrheit der Bundesregierungen nicht abgeneigt, sich auf eine Terminbestimmung für die Dauer der Gültigkeit des Sozialistengesetzes einzulassen, falls die Kontrollinstanz der Bundesrathsvorlage entsprechend von der Kommission beschlossen wird. Fraglich ist es noch, ob der Reichskanzler in der heutigen Sitzung der Kommission erscheinen wird. Die Kommissarien werden, wie wir hören, wahrscheinlich schon morgen mit den nöthigen Instruktionen ihrer Regierungen versehen sein. Es gilt in parlamentarischen Kreisen als sicher, daß das Sozialistengesetz im Plenum, wie es aus dem Schoße der Kommission in zweiter Lesung hervorgeht, wird, mit einer Majorität von 20-30 Stimmen zur Annahme gelangen wird. Man nimmt an, daß der Schluß des Reichstags spätestens am Dinstag den 15. Oktober erfolgen und in den acht Berathungstagen die zweite und dritte Lesung zu Ende geführt sein wird. Die Publikation des Gesetzes steht sofort zu erwarten, auch werden die Mitglieder der als Beschwerde-Instanz eingesetzten Kommission soforternannt werden. Man meint in parlamentarischen Kreisen, daß die Regierung den energischsten Gebrauch von dem Gesetze machen, jedoch ihre Maßregel nur gegen Vereine, Versammlungen und Druckschriften von speziell ausgesprochener sozialdemokratischer Tendenz lehren wird. Wir erwähnen schließlich noch eines umlaufenden Gerüchtes, daß für den Fall der Ablehnung des Gesetzes die Regierung den Reichstag vorläufig nicht auflösen, sondern denselben eine allgemeine Vorlage, basirend auf dem gemeinen Rechte, vorlegen würde. Wir nehmen von dem Gerüchte Akt, ohne irgend welche Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen.

Berlin, 1. Oktober. Einer soeben aus Wrocław im 80. jährigen Polen eingegangenen Nachricht zufolge ist im dortigen Kreise in mehreren in der Nähe der preussischen Grenze gelegenen Ortschaften die Kinderpest ausgebrochen. Die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln sind von den Behörden getroffen worden.

Die Sozialdemokraten rüsten sich allüberall in Deutschland auf das Ausnahmegesetz, indem sie von vornherein die Wirkungen desselben abzuschwächen suchen. Die sozialdemokratischen Blätter werden bezogen und aus ihrer Asche entstehen neue, auf deren Titel alles vermieden wird, was sie als sozialistische Parteiorgane kennzeichnen könnte. Auch sollen bereits die Rassen gewisser sozialdemokratischer Genossenschaften aus Deutschland, nach der Schweiz in Sicherheit gebracht werden. Die sozialistischen Agitatoren würden ihrem Vaterlande einen großen Dienst erweisen, wenn sie auch ihre werthen Personen nach dem Auslande, etwa dort, wo der Pfeffer wächst, in Sicherheit bringen wollten.

In hohem Grade bedenklich erscheint der Schlesischen Zeitung das von der Kommission angenommene Amendement, wonach das Sozialistengesetz am 31. März 1881 erlöschen soll. „Die Sozialdemokratie“, sagt sie, „würde, wenn der von der Commission in erster Lesung gefasste Beschluß bestehen bliebe, mit Recht erklären können, dem Gesetze sei die Spitze abgedreht. Jede moralische Wirkung wäre verfehlt, aber auch thatsächlich würde vielfach das Gegentheil dessen erzielt werden, was der Gesetzentwurf bezweckt. Für die Agitatoren und alle Enragirten ihres Heerzuges würde der Hoffnungsstern nicht untergehen, er wäre nur auf kurze Zeit hinter Wolken zurückgetreten. Man würde jubelnd verkünden, es handle sich nur um eine kurze Pause, die man nutzen werde, um neue Kraft für den kommenden Morgen zu sammeln. Und alles das würde dann auch der geheimen Agitation eine Lebensfähigkeit verleihen, auf die sie ohne gleiche Zukunftsperspektiven nie und nimmer rechnen dürfte. Nicht leicht liquidirt man ein Geschäft um der sich voraussichtlich auf zwei oder auch drei Jahre hinaus ergebenden schlechten Conjunctionen willen, man sucht sich aber einen anderen Lebensberuf, wenn das bisherige Absatzgebiet für die Dauer verschlossen ist.“

Oesterreich.

Buda-Pest, 30. September. Der Ministerpräsident Tisza ist gestern nach Wien abgereist und soll die Demission des gesammten ungarischen Ministeriums in die Hände des Kaisers legen wollen. Das ungarische Ministerium motivirt, wie es heißt, seine Demission damit, daß durch die bosnische Unternehmung seine finanziellen und Reorganisationsprojecte in Frage gestellt würden.

Buda-Pest, 30. September. Die Minister Tisza und Baron Wenckheim sind gestern Abend nach Wien gereist. Der Finanzminister Szell wurde heute telegraphisch nach Wien berufen. Angesichts der neuen Forderungen der Kriegsverwaltung hat Szell eine weitere Beschaffung der Mittel abgelehnt, bis Umfang der Grenzen der Kosten der Occupation präcisirt sein werden. Der Ministerrath hat Szells Standpunkt acceptirt. Der „Ellenör“ signalisirt eine ernste Cabinetkrisis.

Das Reichs-Kriegsministerium hat, wie wir der „N. Fr. P.“ entnehmen, bisher im Ganzen zweiundzwanzig Verlustlisten veröffentlicht. Der am 24. August von derselben Centralstelle publicirte Gesamt-Ausweis der bis zum 16. August bekannt gewordenen Verluste beziffert dieselben auf 676 Verwundete, 161 Tode und 139 Vermißte. Die seither veröffentlichten Detail-Listen Nr. 6 bis 22, welche bis über die Mitte September reichen und die Verluste von Breka, 17. September, Trebinje, 7. September, und Doboj, 15. September, enthalten, beziffern den seitherigen Verlust auf 2400 Verwundete, 491 Tode und 215 Vermißte, was einen Totalverlust von 3076 Verwundeten, 652 Toden und 354 Vermißten

oder, da man die Letzteren wohl auch zu den Todten rechnen kann, von 1006 Todten ergibt. Die Verluste bei Dobanj, bei Bandin-Dzjal und bei Sentovic sind, da sie noch nicht bekannt sind, in diese Zahl nicht einbezogen. Ebensovienig ist die Zahl der Kranken bekannt, die übrigens eine ganz bedeutende sein muß, wenn man erwägt, daß in der letzten Zeit wöchentlich mehr als 2000 Kranke Agram passirt haben und sich in den nord-ungarischen Städten allein 1400 Kranke befinden. Die Zahl der Kranken dürfte die Zahl der Verwundeten und Todten mindestens um das Drei- und Vierfache übersteigen.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Die Republique Française beschäftigt sich heute wieder mit den Uniformreformen der Armee. Sie empfiehlt den Dolman statt Weste und Tunic, eifert gegen die rothen Hosen als Zielscheiben und empfiehlt nach Beseitigung der Zelte eine Decke, die außen kautschukirt, innen Wolle hat und bei Märschen zugleich als Poncho übergeworfen werden kann, also gegen die Feuchtigkeit der Nacht und den Regen bei Märschen zugleich dient; sie ist gegen die Gamaschen und empfiehlt als Kopfbedeckung einen leichten Helm von Filz mit Schirm und oben mit einer kleinen Raupe.

Paris, 29. Sept. Gestern fanden auf der Seine, der Insel der Grande-Jatte gegenüber, Versuche mit dem Apparat des ungarischen Honved-Vicutenants Zubowitz statt. Dieser Apparat, der dazu bestimmt ist, dem Pferd das Durchschwimmen eines Flusses zu erleichtern, besteht aus einer Art von Teppich aus Kautschuk, der um den Sattel herumgelegt wird und welchen der Reiter mittelst eines Rohrs ausläßt. Der erste Reiter, welcher den Fluß mit seinem Pferde in voller Feldtracht durchschwamm, war ein Cuirassier; ihm folgte ein Dragoner. Man ließ dann Pferde, die nie im Wasser gewesen waren, ohne Reiter, indem man sie an einem Seil festhielt, den Fluß durchschwimmen. Zubowitz und einer seiner Freunde, der österreichische Ingenieur Huber, bestiegen hierauf zwei Cuirassierpferde und brachte jeder fünf Infanteristen über den Fluß und wieder zurück. Dieselben hielten sich an einem Seile, welches am Pferde befestigt war. Wie man behauptet, soll ein einziges Pferd 30 Mann befördern können; da das Wasser aber kalt war, so fanden sich nur 10 Mann, welche ein Bad nehmen wollten. Eine militärische Commission, an deren Spitze der Reiter-General de Bonnemaing stand, wohnte den Versuchen an und erklärte, daß dieselben vollkommen gelungen seien. Die Zahl der Officiere, die sich im Ganzen eingefunden, betrug 400. Viele Oesterreicher waren ebenfalls gekommen, und es herrschte zwischen ihnen und den Franzosen ein äußerst herzlicher Ton. General de Bonnemaing, der namlche, welcher die Reserve-Reiterei bei der Truppenparade in Vincennes befehligte, zeigte sich den Oesterreichern gegenüber besonders zuvorkommend und meinte zu verschiedenen Malen, daß Oesterreich-Ungarn und Frankreich natürliche Verbündete seien.

In Paris überraschte am Donnerstag der Akademiker Th. v. Moncel eine Gesellschaft geladener Gäste, bestehend aus Gelehrten und Journalisten durch eine Erfindung welche das Telephon und den Phonographen um einen bedeutenden Schritt weiter führt. Herr von Moncel legt ein Heft von seinem Postpapier auf den Tisch, zwischen dessen Blätter er eine Lage Stanniol schiebt, um, wie der Physiker sagt, einen Condensator zu bilden. Das Heft verbindet er dann mit einem fernstehenden Telephon, wobei er darauf aufmerksam macht, daß eine Induktionsrolle in den Kreis gebracht sei. Sobald nun Jemand in das Telephon hineinsprach, fing zum Erstaunen der Gäste auch das fernstehende Heft an zu singen und zwar mit so lauter Stimme, daß die Leistung jedes Telephons dadurch weit in den Schatten gestellt wird. Das Experiment wurde wohl ein Duzendmal mit gleich günstigem Erfolg wiederholt, und man hofft, daß die Telephonie durch diese neue Erfindung eine beträchtliche Verbesserung erfährt.

England.

London, 30. September. Der englische Geschäftsträger in St. Petersburg übergab dem russischen Cabinet eine Note, welche fragt, wie das russische Cabinet die Mission in Kabul mit den früheren Verpflichtungen vereinbarlich finde, daß Rußland auf einen politischen Einfluß in Afghanistan verzichte. Das russische Cabinet antwortete, es sei stets geneigt gewesen, die bestehenden Verbindlichkeiten zu respectiren, und die Mission, obwohl unter heute nicht mehr bestehenden Umständen beschloffen, sei nur ein Höflichkeitsact gegen den Emir gewesen.

London, 1. October. Das britische Cabinet hat beschloffen, der indischen Regierung in der afghanischen Frage freie Hand zu lassen. 1 Bataillon und 6 Batterien haben Marschordre nach Indien erhalten.

Italien.

Dieser Tage ist wiederum eine russische nihilistische Flugchrift erschienen. Sie ist in derselben „freien Drucker“ zu St. Petersburg erschienen, wie die vor etwa zwei Wochen und überausente Borgängerin über den Mesenzowischen Mord und heißt „Die lebendig Begrabenen.“ Es werden die Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten geschildert, denen die ihre Strafen büßenden nihilistischen Verbrecher unterworfen seien. Die Gesellschaft wird aufgerufen zur Rache und Befreiung. „Fort, ihr schändlichen Hände, die ihr uns die Kehle würgt und den Mund verschließt, — oder unser Dolch wird niemals in die Scheide zurückkehren. Denke darüber nach, russische Gesellschaft, wie dieses System rein mittelalterlicher Barbarei zu beenden sei, welches die Regierung an uns betreibt — sonst wirst du Zeuge sein wirklich schrecklicher unerhörter Dinge.“

Am 23. September wüthete in der Umgebung der Hafenstadt Kertsch ein furchtbarer Orkan, welchem außer mehreren mit Waaren und Getreide beladenen Schiffen im Werthe von über fünf Millionen Rubel auch viele Menschenleben zum Opfer fielen. Die im Hafen liegenden Schiffe wurden vom Anker gerissen und ans Ufer geschleudert; gegen 15 leichtere Fahrzeuge wurden gänzlich zertrümmert und auch der Hafen erlitt nicht unbedeutende Beschädigungen. In der Stadt Kertsch sind über 40 Häuser zerstört worden. Die Dächer flogen in die Luft. Vom Ufer, aus den zerschmetterten Schiffen ertönten mitten durch das Geheul des Orkans herzerreißende menschliche Stimmen, welche vergebens um Rettung flehten. Außer vielen Unglücksfällen in Kertsch selbst, deren Zahl noch nicht ermittelt wurde, kamen 60 Matrosen ums Leben. Auch das russische Kriegsschiff Arifum ist dabei zu Grunde gegangen.

Die armen Balachen können ihren Frieden nicht ruhig genießen, denn kaum haben sie sich in ihrer neuen Lage halbwegs zurechtgefunden, stellt Rußland bereits in unwirschem Tone die Forderung nach dem Abschluß einer neuen Militär-Convention, zur Sicherung der „Durchzug-Stationen“ für die Occupations-Armee in Bulgarien. Gleichzeitig wird in der Dobrudscha sehr eifrig für den Anschluß — an Bulgarien agitirt, und die Rumänen schweben also neuerdings in Gefahr, für Bessarabien gar keine Entschädigung zu erhalten. Wehe dem Schwachen! lautet eben die neueste völkerechtliche Parole.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Okt. Der englische Votschafter Lahard sprach durch Osman Pascha das Bedauern aus, daß er nicht im Stande gewesen sei, die britische Flotte vor seiner Abreise besuchen zu können und bat er den Admiral, den Offizieren und der Mannschaft für ihre Haltung und Gesinnung gegen ihr Land zu danken.

Konstantinopel, 1. Okt. Journer wurde vom Sultan in längerer Audienz empfangen. Gestern hatte Lahard eine Audienz, bei welcher die Reformfrage zur Sprache kam und der Beschluß gefaßt wurde, monatlich für 50,000 Livres Raimes unter der Kontrolle einer Kommission durch Bankier zurückzukaufen. Der Stand der Raimes hat sich in Folge dessen nicht unwesentlich gebessert. — Nach Meldungen aus Smyrna hat ein Griech gegen den dortigen griechischen Metropolitan aus Mache ein Attentat verübt und denselben verwundet.

Vor einigen Tagen wurde bekanntlich aus Konstantinopel die Verlobung einer Tochter des Sultans mit dem Sohne Osman Pascha's, des Siegers von Plevna, gemeldet. Wie der Pol. Corr. berichtet wird, erblickt der Sultan nämlich in Osman Pascha derzeit seinen einzigen Beschützer gegen alle Verschwörer, und von denselben noch inniger an sich zu fetten, habe er die Verlobung zu Stande gebracht. Die Braut ist erst sechs Jahre, der Bräutigam neun Jahre alt.

Amerika.

Aus Nordamerika langen jetzt ausführliche schriftliche Berichte an über die Verheerungen, welche das gelbe Fieber den am Mississippi liegenden Staaten angerichtet hat. Wenn man liest, wie schon vor drei Wochen die Epidemie wüthete, und dann bedenkt, daß — wie der Telegraph ja gemeldet hat — sich das Uebel noch bedeutend verschlimmert hat, so fehlt jeder Maßstab, die Größe des Unglücks zu ermessen. Wie man aus Chicago vom 9. September mittheilt, waren bis dahin bereits 3900 Opfer gefallen, in New-Orleans starben täglich etwa 120, in Memphis trotz einer geringeren Bevölkerung 112. Die Neger, welche man früher fieberfester hielt als die Weißen, werden diesmal nicht verschont. Die Scenen, welche die Epidemie begleitet, erinnern mitunter an die Pest in Florenz. Eltern fliehen ihre Kinder, Kinder und Frauen lassen ihre Männer und Väter unberührt zurück. Alles, was kann, rettet sich nordwärts oder auf hoch gelegene Plätze. Den zwischen New-Orleans und Cincinnati fahrenden Dampfschiffen wird an manchen Plätzen unterwegs nicht gestattet, zu landen, aus Furcht vor Ansteckung. Am ganzen Mississippi entlang herrscht der Schrecken. An der Landung in Memphis sah man keinen Menschen, keinen Hund, keinen Mausef. Kein Rauch stieg aus den Schornsteinen empor. In Holly Springs kamen 200 Einwohner an Bord eines vorbeifahrenden Dampfboots, die Nacht vorher war das Fieber im Ort ausgebrochen. Der Norden schickt in großartiger Weise Hilfe, die Stadt New-York hat über 159,000 Doll. beigesteuert, Philadelphia 47,000. Die Regierung unterstützt die Bedürftigen mit Rationen und Zelten. Man schätzt die Zahl der in Folge der Geschäftsstockung im Süden brodlos Gewordenen auf 27,000, namlch 15,000 in New-Orleans, 8000 in Memphis, 2000 in Vicksburg zc. Allgemein wird ein Fröhrost erlitten, nach dessen Eintreten beamlch das schreckliche Fieber erlischt.

Sächsische und brelische Angelegenheiten.

Schneeberg, den 2. October. Die Ausführung des Sozialistengesetzes in Sachsen würde, wie wir hören, den jetzt herrschenden Intentionen zufolge, in der Unterinstanz den Kreisauptmannschaften zufallen. Der Kreisauptmann würde zunächst das Verbot einer sozialdemokratischen Zeitschrift und eines Vereins auszusprechen, sowie die Rassen zu sozialdemokratischen Zwecken zu verwalten haben. Gegen eine Entscheidung des Kreisauptmanns stünde den davon Betroffenen der landesgesetzlich vorgeschriebene Instanzenzug (Appellation an das Ministerium des Innern) zu. Gegen eine Entscheidung des Ministeriums bliebe dann noch die Be-

schwerde an bildet wird so lebhaft...
Wie die Geograph...
gestorben sein...
eine jener u...
sonwohl der...
auf dieselbe...
28. v. M. fr...
vielen Freund...
Rohfs aus...
auch seine er...
nen, mit seine...
erst vier Mon...
Um dem

Ein Schreib...
gelegenheiten...
für den Berle...
sich darbieten...
betreffenden...
anstalten vom...
dungen auf...
insoweit angen...
rung spätere...
Beförderung...
Einlieferung...
Postanstalt in...
sind. Für der...
ferte Einschrel...
sondere Gebüh...
zu entrichten.

„Noch im...
zu werden, wie...
gands gefallen...
schwand in dem...
Feber der Eint...
Der Justiz...
seinen Augen...
starken Mund...
frivol und über...
Zehn oder...
einen großen...
wurde. Der...
Spiel auf einen...
ter der Herren...
stend um zehn...
den. — „Es...
Caesar auf nihil...
Leben in die...
lette! Jean, Ka...
„Ein famos...
Nagel immer...
wit.“ sagte Her...
Klimperle mit...
hatte. Der Inf...
„Danke, da...
brechen Sie Ihr...
Wolf und durst...
pretpastete, etw...
heimer! Sie wis...
bis der Spiritus...
zurückbleibt, das...
Phosphor, aus...
wechsel!“ seufzte...
einen der bequ...
die um den groß...

Schl
Heute Mittwoch...
Epa und Sch...
Schneeberg.

Frühes fettes...
empfiehlt von heu...
an Carl

Frühes fettes...
Rab- und Sa...
von heute an...
S. Gise...
Ad

Donnerstag, b...
mit einer Ladung...
auf Bahnhof Au...

Die...
Die...
Die...
Die...

Schwerde an die Rekursinstanz offen, die in Berlin gebildet wird und deren Zusammensetzung augenblicklich noch so lebhaftes Erörterungen veranlaßt.

Wie die „Leipz. Nachr.“ melden, soll der berühmte Geograph Dr. Petermann in Gotha nicht am Schlagfluß gestorben sein, sondern sich erhängt haben. Hier scheint eine jener unglücklichen Vererbungen vorzuliegen, denn sowohl der Vater Dr. Petermann's, wie sein Bruder, sind auf dieselbe Weise gestorben. Sein Leichnam ward am 28. v. M. früh 8 Uhr in aller Stille beigesetzt, von seinen vielen Freunden waren am Grabe nur anwesend Gerhard Rohlf's aus Berlin und Alexander Ziegler aus Ruhl'a; auch seine erste von ihm geschiedene Gattin war erschienen, mit seiner jetzigen zweiten Gattin ist der Verstorbene erst vier Monate verheiratet gewesen.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, E in s ch r e i b - Briefsendungen zu solchen Postbeförderungsgelassenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Abgang der betreffenden Gelegenheiten einzuliefern, sollen von den Postanstalten vom 1. October ab versuchsweise derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden insoweit angenommen werden, als einerseits die Einlieferung spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungsgelassenheit erfolgt, andererseits zur Zeit der Einlieferung ohnehin ein oder mehrere Beamte bei der Postanstalt in Wahrnehmung von Dienstgeschäften thätig sind. Für derartig außerhalb der Dienststunden eingelieferte Einschreib-Briefsendungen ist vom Aufgeber eine besondere Gebühr von 20 Pfennigen für jede Sendung baar zu entrichten.

Feuilleton. Gerettet durch Liebe.

Roman von Karl Wartenburg.
(Fortsetzung)

„Noch immer zeitig genug, Filippo, um ausgebeutelt zu werden, wie ein Weißbierhändler, der unter Cure Brigands gefallen ist, rief der Justizrath zurück und verschwand in dem anderen Zimmer, dessen Thür er, wie Jeder der Eintretenden, sorgfältig hinter sich schloß.

Der Justizrath war in sehr heiterer Stimmung. Aus seinen Augen strahlte ein triumphirendes Feuer, um den starken Mund mit den vollen Lippen zuckte ein Lächeln, frivol und übermüthig.

Zehn oder zwölf elegante junge Männer saßen um einen großen runden Tisch, an welchem Roulette gespielt wurde. Der Eintritt des Justizrathes unterbrach das Spiel auf einen Augenblick. Er war ein guter Bekannter der Herren, obwohl der Älteste unter diesen wenigstens um zehn Jahre jünger war, als der Doktor Rhoden. — „Es lebe Pharao!“ riefen Einige. „D, ant Caesar aut nihil!“ fügte Einer hinzu. „Endlich kommt Leben in die Sache. Jetzt weg mit der langweiligen Roulette! Jean, Karten! Es lebe das Pharao!“

„Ein famoser Einfall von Ihnen. Sie treffen den Nagel immer auf den Kopf, mein lieber Herr von Dewitz,“ sagte Herr Müller, der Held und Liebhaber, und klimperte mit einigen Thalerstücken, die er vor sich liegen hatte. Der Justizrath verbogte sich.

„Danke, danke, meine Herren, aber ich bitte, unterbrechen Sie Ihr Spiel nicht. Ich bin hungrig, wie ein Wolf und durstig, wie ein Hirsch. Jean, ein Stück Wildpretpastete, etwas Esheterläse und eine Flasche Rübshheimer! Sie wissen, unser Dasein ist ein Stoffwechsel, bis der Spiritus zum Teufel geht und uns das Phlegma zurückbleibt, das heißt die Erde, der Kalk, das Eisen, der Phosphor, aus dem wir bestehen. Ein kostspieliger Stoffwechsel!“ seufzte er ironisch und setzte sich behaglich in einen der bequemen Voltairesessel mit grünem Sammet, die um den großen Tisch standen, „ein sehr kostspieliger

Stoffwechsel!“ Er entorkte die Flasche, prüfte mit der Zunge und sog dann in langsamen Zügen den vollen Römer aus.

„Ach,“ fuhr er dann fort, „wenn Sie wüßten, wie ich heute mein armes Hirn angestrengt —“ und er lächelte dabei dem Schauspieler zu, — „wie ich in Sentimentalität gearbeitet habe! Ich glaube, mancher Romanschreiber hätte von mir lernen können. Es war eine Mondscheinscene, wie sie unser großer Maschinengott Troplus nicht besser arrangiren könnte.“

„Haben Sie Paul und Virginia gespielt?“ frug Herr von Dewitz. Der Justizrath lachte und schnitt sich ein Stück Pastete ab.

„Vielleicht,“ spöttelte er, aber nun fragen Sie nicht weiter. Bezähmen Sie Ihre Neugierde. Vielleicht begeistere ich Herrn Arthur von Büchen mit der Erzählung dieser Mondscheinscene zu einem empfindsamen Roman und Sie erfahren dann mehr, als ich Ihnen heute ver-rathen darf.“

„Arthur von Büchen?“ frug einer der Herren. „Ist das nicht der Dichter des famosen Drama's: „Der Ritter und die Schäferin oder die Wunder des edlen Blutes“, von welchem Sie uns neulich erzählten, Amorofo?“ Die Frage galt dem Schauspieler.

„Freilich, freilich,“ höhnte dieser, „das ist derselbe Arthur von Büchen. Ein verkanntes Genie, dem es noch immer nicht gelungen ist, soviel Ruhm zu erwerben, um sich damit eine reiche und schöne Frau zu kaufen.“

„Ah, ah,“ lachten die jungen Männer, während der Justizrath den Rest der Wildpretpastete verzehrte und seinen Wein dazu trank, „zielt er da hinaus?“

„Freilich,“ antwortete der Schauspieler und zuckte mittelidig die Achseln, „er hält sich für einen Geist, dessen Ruhm einst Europa erfüllen wird. Auf diese Aussicht hin sucht er eine Lebensgefährtin, die ihm eine jährliche Rente von wenigstens sechstausend Thalern mitbringt. Er versucht es auf alle Weise, ein berühmter Mann zu werden. Er dichtet Dramen, schreibt Novellen und lyrische Gedichte, die er den hübschen Bäckerfrauen widmet, von denen er seine Frühstücksjammeln borgt.“

Hell auf lachten die jungen Leute. „Lassen Sie es jetzt gut sein, lieber Müller, mit Ihren Anekdoten über den genialen Baron; er soll sich nur hüten, der Sonne nicht zu nahe zu kommen und sich die Federn zu verbrennen. Ist es gefällig, meine Herren?“ Der Justizrath hatte ein Packet Karten ergriffen und blickte fragend im Kreise herum.

„Versteh Sie, Sie halten die Bank,“ rief man ihm zu. Der Justizrath zog seine Brieftasche, nahm ein Päckchen Kassenscheine heraus und lächelte: „Meine Herren, die Zeit ist edel — versuchen wir das Glück. Jean, Champagner!“ Der Kellner stellte ein halbes Duzend Flaschen Champagner in einem Eisbübel auf den Nebentisch. (Fortsetzung folgt.)

* Paris. (Eine Pariserin in tausend Aengsten.) Madame de B. war eifersüchtig und beschloß, ihren Gemahl sorgsam zu bewachen. Eines Tages sagte er ihr, ich fahre nach Versailles, und kaum war er fort, so nahm sie Hut und Mantel und folgte ihm. Sie behielt ihn im Auge bis zu einer Straßenecke, an welcher man den Weg nach der Eisenbahn abfürigen konnte — dort verlor sie ihn aus dem Gesichte. Einige Augenblicke blieb sie stehen, um zu überlegen, da gewahrte sie plötzlich einen Herrn mit einer überreich gekleideten Dame aus einem Handschuhgewölbe treten. Sie glaubte überzeugt zu sein, daß der Herr ihr Gemahl sei, trat leise an ihn heran und gab ihm mit unglaublicher Schnelligkeit mehrere Ohrfeigen. Als sich der Herr umwandte, um seine Angreiferin ins Auge zu fassen, entdeckte sie ihren Irthum und gewahrte zugleich ihren Gemahl, welcher aus einer Tabaktrafik trat, in welcher er sich offenbar Ei-

garen gekauft, denn er hielt diese noch in Händen. In den Armen des Fremden, welchen sie geohrfeigt hatte, sank sie in Ohnmacht, während die andere Dame sich eilig aus dem Staube machte. Der Fremde, ein Schauspieler, war über den ganzen Vorfall höchst überrascht und während sein Antlitz noch von den unerwarteten Ohrfeigen brannte, sagte ihn ein Herr am Kragen und frug ihn mit donnernder Stimme, was es denn bedeuten sollte, daß er eine Dame auf öffentlicher Straße umarme. „Sie ohrfeigte mich und sank dann in Ohnmacht, entgegnete er. „Es ist meine Gattin!“ rief der wüthende Gemahl, „sie würde Sie nie ohne Ursache geohrfeigt haben!“ Die wüthenden Männer standen sich kampfbereit gegenüber, bis die Dame, welche man inzwischen in ein Haus getragen hatte, zu sich kam und Alles erklärte.

* Eder Streit. Einer Zeitung in La Plata wird folgendes Geschichtchen aus San Carlos mitgetheilt: „Vor Kurzem erhielt die hiesige Gemeindevertretung von unbekannter Hand ein sehr nettes Geschenk in einem Kistchen verpackt. Das Geschenk bestand in einem Schafkopf mit einer Brille auf der Nase und einer Thonpfeife im Munde. Nach langem Streit darum, welches Mitglied des Gemeinderaths diesem Sinnbilde menschlicher Gutmüthigkeit am ähnlichsten sehe und da mehrere Herren es besonders auf sich bezogen, wurde die Polizei mit dieser vertraulichen Angelegenheit beauftragt und soll nun entschieden werden, ob einer der Herren diesem Schafkopf mit Brille, oder dieser Schafkopf mit Brille einem der Herren ähnlich sieht.“

* Ranth, 26. September. Der „Schl. Z.“ schreibt man: Zur Beleuchtung der Gefahren des Vagabundenthums dürfte folgende Mittheilung unseres Lokalblattes dienen: „Zu der Frau des Stellenbesizers R. in Weiskerau kam am Mittwoch Abend ein Strolch, der Kartoffeln zu essen verlangte. Da ihm diese nicht gegeben werden konnten, drohte er beim Fortgehen, man werde seiner gedenken. Nicht lange darauf ging die Scheune in Flammen auf. Die von dem benachbarten Neuhof den Bebrängten zu Hilfe kommenden Leute begegneten unterwegs einem aus der Richtung des Feuers kommenden Fremden, den sie fragten, wo es brenne: „Ah, laßt's brennen, wenigstens bekommen die Leute wieder Arbeit“, entgegnete dieser. Diese Aeußerung und die Drohung, welche der Fremde gegen die Frau ausgesprochen hatte, ließen vermuthen, daß derselbe mit der Person des Bettlers identisch sei. Diese Vermuthung bestätigte sich denn auch bei der Verfolgung des Fremden, der unterwegs eingeholt wurde, der That geständig war, und verhaftet wurde.“

* Der Londoner „Punch“ erzählt: Im Stadt-Omnibus forderte der Conducteur die Billets ein. Eine Dame gab ein Billet ab für sich und ein Kinderbillet für einen ziemlich groß gewachsenen Knaben: Der Conducteur betrachtete erst das Kinderbillet und dann den Knaben: „Das ist ein ziemlich großes Kind!“ Worauf die Dame erwiderte: „Gewiß, aber Sie sind so langsam gefahren, daß mein Sohn Zeit genug hatte, seit dem Einsteigen so groß zu wachsen“. Unter dem homerischen Gelächter der Zuschauer drückte sich der Conducteur.

Marktpreise in Chemnitz vom 28. Sept. 1878.

weiß u. bunt. Weizen	10 M. 85 Pf.	bis 11 M. 25 Pf.	pr. 50 Kilo
gelber	10 . 35	10 . 95	
inländ. Roggen	7 . 20	7 . 35	
fremder	—	—	
Brauerste	8	8 . 50	
Futtergerste	6 . 50	6 . 75	
Hafer	7 . 25	7 . 50	
Rohrweizen	—	—	
Mahl- u. Futtererbs.	—	—	
Hen	2	2 . 50	
Stroh	2	2 . 50	
Kartoffeln	3	—	
Butter	1 . 95	2 . 60	1 R.

Schlachtfest.

Heute Mittwoch frische Wurst, Fleisch, Speck und Schinken bei Schneeb. G. Enselbrecht.

Frisches fettes empfiehlt von heute Ochsenfleisch an Carl Dittich in Schneeberg, am Marienplatz.

Frisches fettes Rind-, Schweine-, Kalb- und Schafschfleisch empfiehlt von heute an G. Eisenreich in Schneeberg.

Achtung.

Donnerstag, den 3. October treffe ich mit einer Ladung guter Speisekartoffel auf Bahnhof Aue zum Einzel-Verkauf ein.

F. Krause, Händler aus Zwickau.

Fleißige Handarbeiter

finden Beschäftigung am Bau der Zschoner Dorfstraße. (1-3)

Für eine alte gute eingeführte Lebensversicherung-Gesellschaft werden tüchtige Acquisiteure gesucht. + (S. 840). Gesuche erbeten sub. N. N. 840 im „Invalidendank in Chemnitz.“

logis Familien-

Ein freundliches mit allem Zubehör ist zu vermieten und vom 1. April 1879 an beziehbar.

Desgleichen steht eine möblirte Stube zu vermieten; sofort beziehbar. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl. in Schneeberg.

Fettes Rindfleisch hat zu verkaufen Richard Müller in Neustädtel.

Neues Magdeburger Sauerkraut

in vorzüglicher Güte empfiehlt G. Bräuner in Bodan.

Eine geübte Fädlerin und ein Aufpasser werden sofort gesucht im Maschinenbau des Herrn Spranger, Schneeberg, Rittergasse 2 Treppen.

Das Betreten und Befahren des Adhischen Grundstückes, sowie das Betreiben mit Vieh, wird hiermit Jedem untersagt. Zuwiderhandelnde werden dem Gerichtsamte zur Bestrafung angezeigt.

Reichshank in Schneeberg

Braunbier schänkt: geschied. Mildner in der Webergasse und Herr Schumacherstr. M. Mühlmann in der Zwickauerstraße.

Holstein. Stoppelbutter.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, daß mit Anfang October der Versand der Stoppelbutter begonnen hat. Diese Qualität ist bekanntlich viel besser als die Sommerbutter und namentlich sehr fett, kernig und haltbar. Ich offerire nun:

1. frische Tisch-Stoppelbutter pr. Pfd. 96 Pf.

1. fette Bad- " " " 86 "

1. fette Bad- " " " 78 "

in Fäßchen à 8 Pfd. Netto goldfrei und franco gegen Postnachnahme. Emballage gratis. (3 Faß 3 Pf. pr. Pfd., 6 Faß 5 Pf. pr. Pfd. billiger.) Prompte Lieferung.

Ich garantire für reine, unverfälschte Qualität und nehme Nichtconvenirendes gegen Nachnahme jurid. (S. 8406.)

Ottensen, Holstein. A. S. Rohs.

Die Sparcasse zu Neustädtel verzinst alle schon gemachten und künftigen Einlagen in die Bücher 1 bis mit 4 Proz.

Die Sparcasse zu Schneeberg verzinst alle schon bewirkten und künftigen Einlagen in die Bücher Nr. 1 bis mit 776 wie bisher mit vier Prozent.

Die Sparcasse zu Löbnitz ist jeden Sonnabend von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen zu 4%.

Die Spar-Casse des Credit- und Spar-Vereins zu Schwarzenberg ist an jedem Werkstage von Vormittags 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4%.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Hierdurch die ergiebige Anzeige, daß ich unter Heutigem die **Mathskeller-Restaurations in Schneeberg**

pachtweise übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein nicht nur durch gute Speisen und Getränke sondern auch durch prompte und billige Bedienung die Zufriedenheit der mich besuchenden Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Schneeberg, den 3. Octbr. 1878

Heinrich Fischer.

Recht kairisch, ausgezeichnetes ächt böhmisches, hiesiges Lager- und einfaches Bier empfiehlt d. D.



Die Maschinenbau-Werkstatt von Franz Kohn in Niederlöbnitz bei Löbnitz,

empfehlen sich zur Lieferung von eisernen **Wäschemangeln** (Drehrollen) neueste Construction für alle Wäsche geeignet, Raumbedarf 1 1/2 D.-Meter, ferner großen **Kasten-Mangeln**, englisches System, (Kohn-Mangeln), landwirthschaftliche Maschinen, als **Dreschmaschinen, Häkelschneidemaschinen, Getreiderreinigungsmaschinen, Rüben- u. Kartoffelschneidemaschinen, Jauchepumpen**, sowie **Transmissionen, Mühlenthelle** und verwandte Artikel, unter Garantie und billigen Preisen. Auch werden alle in Maschinenbau einschlagende Reparaturen solid und billig ausgeführt. (1-2)

Künftigen Sonnabend treffe ich mit einer großen Auswahl echt böhmischer **Spiegelkarpfen, Maikarpfen, Male, Schleien, Krebsen** und frischen **Elbsischen** am Bassin in Schneeberg ein.

D. Bachmann, Fischhändler.

Emallirtes Kochgeschirr, blau und weiß,

in allen Formen: Aufwäschküffeln, Bratenteller, Bratpfannen, Durchschläge, Eierpfannen, Fensterimer, Fischkessel, Geleesformen Gemüschküffeln, Gasepfannen, Kaffeebreter, Kaffeebannen, Kaffeelocker, Kaffeetassen, Kaffeetrichter, Karoffelocker, Rehrschäufeln, Kochlöffel, Maschinenmöpfe, Melkölten, Milcheimer, Milchkrüge, Nachgeschüre, Rogoutschüsseln, Rehrückenpfannen, Ringtöpfen, Sahngießer, Salatsieb, Schinkenkessel, Schwertöpfe, Seifenmöpfe, Spargelocker, Steinbeckkessel, Stielcassiole, Teller, Toiletten-Eimer, Waschbecken, Wassereimer, Wasserkessel, Wasserkrüge, Wasserichter, Zupfgeschüsseln, u. s. w. u. s. w. ;

Ferner als **Specialität: Vollständige Küchen- u. Wirthschafts-Einrichtungen** für Privat-haushalte, Hotels, Rittergüter, Gastwirthschaften, Conditoreien zc.

Illustriertes Preis-Courant gratis

(1-2)

empfehlen **Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstraße 7.**

Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

errichtet im Jahre 1831.

Der Gewährleistungsfond der Gesellschaft betrug laut Bilanz vom 31. December 1878: vorhandene Bestände:

Stamm-Capital:	Gulden 4.200.000. —
Reserven in Baarem:	17.794.212. 25.
Prämien und Zinsen pr. 1878:	10.595.095. 83.

Zu späteren Jahren einzugelohende Prämien: 11.466.002. 96.

Die Haupt-Summen des Capitals und der Reserven sind auf Grundgüter pupillar-sicher angelegt.

Im Jahre 1877 für 15729 Schäden ausgezahlt **6.488.909 Gulden und 80 Krz.** und seit Errichtung bis 31. Decbr. 1877 insgesamt **122.988.891 Gulden und 39 Krz.**

Die Allgemeine Assecuranz versichert:

a) **Waaren, Mobilien, Erntevorräthe** u. s. w. sowie, wofern es die Landesgesetze gestatten, **Gebäulichkeiten aller Art** gegen **Feuerschaden und Dampfessel-Explosion**,

b) gewährt Versicherungen auf das **Leben der Menschen** in der mannigfaltigsten Weise gegen **billigste feste Prämien**, und stellt die Policen in **Deutscher Reichswährung** aus.

Zu jeglicher Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

F. A. Ebert, Schulgelder-Einnhm. in Löbnitz

Concert und Ball

gegeben vom Gesangsverein **„Liederkrantz“** am 3. Kirnmiffzeitag, den 8. Octbr., im Gasthof zum **blauen Engel**, von abends 8 Uhr an. Entree 30 Pf. Hierzu ladet er-

gebenst ein **der „Liederkrantz“ zu Aue.**

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das seit einer Reihe von Jahren von meiner Mutter Frau **Wilhelmine Müller** hier betriebene **Putz- und Modewaarengeschäft** übernommen habe und

weiter führen werde. Mit der Bitte, das meiner Mutter in so reichem Maße gewordene Vertrauen auch auf mich gütigst übergeben zu lassen, verbinde ich das Versprechen, daß ich stets bestrebt sein werde durch reellste Bedienung den Wünschen des geehrten Publikums zu bezeugen.

Gleichzeitig empfehle ich, von der Messe zurückgekehrt, mein reichsortirtes Lager von feinsten bis zum einfachsten Damenputz in **samt-, seiden- und filzhüten**, dergl. für Knaben und Mädchen, **Negligehauben**, feine **Capoten** in Sammt, Seide und Wolle, diverse Sorten **Hut- und Ballblumen**, **Federn** und **Agraffen**, **Tüll**, **schleier**, **Gaze**, **Atlas**, **Tasfel- und Sammtbänder**, sowie große Auswahl in **Cra-vattenbändern**, **Glaechhandschuhen** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zur geneigten Beachtung.

Löbnitz, Königsstr.

Hochachtung

Emma Sanns,

wohn. beim Herrn Seidenwaarenfabrikant **Schorler.**

(1-2)

Redaction, Druck und Verlag von **C. W. Gärtner** in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.

Die heute Morgen 4 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Carola geb. Sommer** von einem kräftigen **Knaben** zeige ich hocherfreut nur hierdurch an

Schneeberg, am 2. October 1878.
Rechtsanwalt **Dr. jur. Carl Sempel.**

Todes-Anzeige.

Am 20. September a. e. ist der Bauunternehmer

Herr **Carl August Schmidt** von seinen mehrjährigen Weiden durch einen sanften Tod erlöst worden, was ich im Namen der schwer geprüften Familie den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen nur hierdurch anzeige.

Schneeberg, d. 2. Octbr. 1878.
Louis Schildbach.

Chorgesangsverein.

Heute, **Mittwoch**, Übung.

Nach einem dreizehnjährigen Aufenthalte verlassen wir die uns so lieb gewordene Stadt Schneeberg. Während dieser Zeit haben wir hier zahlreiche Freunde gefunden. Diesen rufen wir hierdurch ein recht herzliches Lebewohl zu mit der Versicherung, daß es stets unser eifrigstes Bemühen war, ihnen den Aufenthalt bei uns angenehm zu machen und bitten, dieselben möchten uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken bewahren.

Schneeberg,
den 2. October 1878.

Rudolph und Familie.

Militär-Verein Schneeberg.

Sonnabend, den 5. October a. e. **Monats-Versammlung** in der grünen Laube, von Abends 8 bis 9 Uhr Cassiren der Monats-Beiträge, von 9 Uhr an Vortrag. **Der Vorstand.**

P. welche u. harte Cervelatwurst, Neues Ragdeh, Sauerkraut, Saure Gurken u. Pfeffergurken bei **C. A. Lange** in Schneeberg.

Die Delicatessenhandlung, Schneeberg, am Fürstenplatz, empfiehlt neues selbsteingeschchnittenes **Sauerkraut, Saure Gurken, marinirte Heringe, Sa zheringe** Stk. 6 Pf.

Beste Salzbutte, Schweinefett

frische Sendung, empfiehlt billigt (1-2) **Bernhard Junghans, Schneeberg.**

Lafirte Spielfarten

zu Fabrikpreisen bei (1-2) **Bernhard Junghans, Schneeberg.**

Heringe

geräuchert und marinirt, im ganzen wie einzelnen, sehr billig bei (1-2) **Bernhard Junghans, Schneeberg.**

Schach-Club Aue.

Nächster **Schachabend Freitag**, den 4. im **Ergeb. Hof.** Allseitiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Einladung zum Kirchweihfest im Gasthof zum goldnen Hahn in Wittweide.

Nächsten **Sonntag**, den 6. und **Montag**, den 7. October öffentliche **Tanzmusik, Dienstag, Concert** mit darauffolgendem **Ball**, gespielt von der Stadtcapelle des Herrn **E. Stahl** aus Annaberg, wozu freundlichst einladet

Friedrich Nestler.

NB. Für gute **Speisen** und **Getränke** wird bestens gesorgt sein. (1-3)

Fertige Conto-Bücher,

als: **Strayen, Facturen, Haupt- und Cassen-Bücher** mit **Markt-Liniatur**, in Leinwand und engl. Leber gebunden, für jedes Geschäft passend, sind wieder eingetroffen und empfiehlt die **Gärtner'sche Buch- u. Steindruckerei in Schwarzenberg.**

P. S. Bücher mit Thaler-Liniatur werden um 20% billiger verkauft.

D. D.

Eine geübte Arbeiterin für **Bonnaz-Lambourirmaschine** wird sofort gesucht.

Auskunft ertheilt die Expedition dS. **Bl. in Schneeberg.** (1-3)

Ein Familienlogis

1. Etage in meinem Hause, ist zu vermietthen und am 1. Januar 1879 beziehbar.

Schneeberg, Ritterstraße. **Wittwe Reef.**

für die

Erscheint

Herr

ist als Stellvertreter der Kirche zu die es angeht, Glauch

Die Ein

Unter diejenigen Herrn lichen Amtshauptmännliche Einwohnenden Katholiken Schwab

Holz

In der No

folgende auf B merstein" aufbe

143 Stück wei

243 " "

30 " "

2 " "

1140 " "

466 " "

1756 " "

1796 " "

695 " "

97 " "

23 " "

und

161 Raummet

21 " "

6 " "

3 " "

ca. 880 " "

einzelu und par

und unter den

werden.

Wer d

förster zu wende

Forstrenta

Holz

Im G

Fr

die in den For

in den Abtheilun

859 Str

21